



Zum Hintergrund

Auftrag und Programm

Mit dem „ESF-Bundesprogramm zur arbeitsmarktlichen Unterstützung für Bleibeberechtigte und Flüchtlinge mit Zugang zum Arbeitsmarkt“ hat das Bundesministerium für Arbeit und Soziales ein Programm aufgelegt, mit dem jugendliche und erwachsene geduldete Flüchtlinge dabei unterstützt werden sollen, ihre Chancen zur beruflichen Integration zu verbessern. Eines von bundesweit 43 Netzwerken ist in Hamburg unter der Leitung der passage gGmbH im Oktober 2008 gestartet. 7 Einzelprojekte sind in dem Netzwerkverbund „FLUCHTort Hamburg PLUS“ zusammengeschlossen. Das Projekt wird aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds, des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales sowie der Freien und Hansestadt Hamburg finanziert. Zudem fördert der Hamburger Senat das Netzwerk AQUABA für Flüchtlinge im Rahmen des Hamburger ESF-Programms „Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung“.

Chancen und Grenzen

Für langjährig geduldete Flüchtlinge sind gesetzliche Neuerungen auf den Weg gebracht worden, die ihnen Zugänge zu Ausbildung und Arbeitsmarkt erleichtern. Diese neuen Voraussetzungen in der veränderten bundesweiten Flüchtlings- und Asylpolitik sind ein wichtiger Schritt zur Chancengleichheit, ihr Recht auf Bildung wahrzunehmen. Viele von ihnen können endlich unter Beweis stellen, dass sie ausbildungsfähig sind, dass sie zusätzliche Sprachkenntnisse mitbringen, dass sie über eine hohe Motivation und Einsatzbereitschaft verfügen – zusammengefasst: dass sie Potenziale mitbringen, die auch in der Wirtschaft gebraucht werden.

Zielzahlen und erste Ergebnisse der Arbeit von FLUCHTort Hamburg:

Mit dem Programm sollen insgesamt ca. 800 jugendliche und erwachsene Flüchtlinge in Hamburg erreicht werden. Wir konzentrieren uns hier auf die Gruppe der jugendlichen Flüchtlinge: In den drei Einzelprojekten des Netzwerkes wurden bereits eine Reihe von in Hamburg lebenden jungen Flüchtlingen angesprochen und haben von unserem Beratungsangebot Gebrauch gemacht: Insgesamt haben 134 Jugendliche die Projekte durchlaufen. Trotz kurzer Laufzeit des Netzwerkes befinden sich bereits 16 Jugendliche in der Ausbildung, demgegenüber stehen etwa 40, die ausbildungsbereit sind und auf einen Platz hoffen.

Die sich in diesem Pressegespräch präsentierenden Vorbilder – jugendliche Flüchtlinge mit ihren Ausbildern/ bzw. Arbeitgebern – zeigen eindrucksvoll, dass es trotz wirtschaftlicher Krise gelingen kann, Arbeitgeber zu überzeugen, junge Flüchtlinge auszubilden. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind durch das Netzwerk Fluchtort Hamburg in Ausbildung vermittelt worden und werden im Verlauf unterstützt, außerdem stehen die Mitarbeiter/innen als Ansprechpartner für die Betriebe zur Verfügung.

Aufruf an Wirtschaft und Verwaltung

Allerdings: Die Uhr läuft! Wie viele Jugendliche (und auch Erwachsene) letztlich von der Bleiberechtsregelung Gebrauch machen können, ist nicht absehbar. Die neuen Integrationschancen bewegen sich nach wie vor in einem politischen Spannungsfeld. Dies ist bedingt durch die zeitliche Befristung, innerhalb derer ein Nachweis zur Lebensunterhaltssicherung aus eigener Kraft beigebracht werden muss. **Wir sind angewiesen auf die Unterstützung Hamburger Wirtschaftsbetriebe und der in Hamburg beteiligten Stellen. Gebraucht werden Ausbildungsplätze in verschiedenen**

Berufen und Segmenten des Arbeitsmarktes für Jugendliche, die sich zurzeit mit unserer Hilfe auf ein Bewerbungsverfahren vorbereiten.

Bei vielen jugendlichen Flüchtlingen ist der durch Gesetze festgeschriebene Ausschluss vom Arbeitsmarkt in der Vergangenheit nicht ohne Spuren von statten gegangen. Nicht alle können aufgrund einer durch Langzeitarbeitslosigkeit entstandenen Dequalifizierung sofort in Ausbildung vermittelt werden, sie brauchen berufsvorbereitende Maßnahmen, ein kontinuierliches Coaching und begleitende Hilfen und Stützmaßnahmen als integraler Bestandteil in der Ausbildung. **Hier sind auch die Hamburger Benachteiligtenprogramme gefordert sowie die der Agentur für Arbeit und der Argen.**

Vorgeschichte

In den vergangenen Jahren war die auf Flüchtlinge bezogene Bildungs-, Sozial- und Beschäftigungspolitik von erheblichen Restriktionen gekennzeichnet. Menschen im Asylverfahren und mit einer Duldung wurden in den verschiedensten gesellschaftlichen Feldern ausgegrenzt: Jugendliche konnten nicht uneingeschränkt allgemein und berufsbildende Angebote wahrnehmen, in den Leistungen nach dem Kinder- und Jugendhilfegesetz waren sie nicht gleichgestellt. Erwachsene Asylbewerber/innen und Geduldete hatten keinen Anspruch auf einen Deutschkurs, eine Arbeitserlaubnis wurde den meisten Flüchtlingen nicht erteilt, eine Ausbildungsgenehmigung wurde ebenso gut wie nicht gewährt. In arbeitsmarktrelevante Förderprogramme waren sie nicht einbezogen. Dies hat dazu geführt, dass viele junge und erwachsene Asylbewerberinnen und Flüchtlinge über lange Zeiträume von Ausbildung und Arbeit ausgegrenzt waren.

Eine bedeutsame politische Entwicklung hatte die Europäische Union mit der Gemeinschaftsinitiative EQUAL (2002-2007) in Gang gesetzt. Dieses Programm zur Erprobung neuer Modelle für die Integration benachteiligter Gruppen in den Arbeitsmarkt hat in einem Themenschwerpunkt diese Gruppe bedacht. Somit gab es nun in Deutschland erstmalig ein bildungs- und beschäftigungspolitisches Instrumentarium zur schulischen und beruflichen Förderung von Flüchtlingen, Asylsuchenden und Geduldeten. Hamburg konnte davon profitieren. Mit den Entwicklungspartnerschaften „Qualifizierungsoffensive für Flüchtlinge und Asylbewerber/innen in Hamburg“ und „FLUCHTort Hamburg“ wurden zwei große Netzwerke installiert, die eine wichtige Pionierarbeit in diesem Bereich geleistet haben.

Der Anfang ist gemacht! Inzwischen hat ein Umdenken in der Politik eingesetzt. Mit der Neuregelung des Zuwanderungsgesetzes und der Umsetzung der Altfallregelung sind einige massive gesetzliche Hürden abgebaut worden (z.B. sog. Vorrangprüfung). Somit können sich neue Integrationsperspektiven eröffnen, sofern es gelingt, dass die Flüchtlinge auch ihre Potenziale entfalten können und sie eine durch ordnungspolitische Richtlinien erzeugte Dequalifizierung überwinden können.

Kontakt:

FLUCHTort Hamburg PLUS
Netzwerkleitung:
Maren Gag, passage gGmbH, Tel. 24 19 27 85,
E-mail: maren.gag@passage-hamburg.de

Kontakt für die Presse:

Michaela Ludwig
Tel. Mobil: 0173 614 7099
E-mail: michaela.ludwig@t-online.de